Dresden und Umgebung

Hundert Mark

Hundert Mark sind ein ganz schöner Batzen Geld. Es dauert eine ganze Weile, bis man sie zusammengespart hat. Aber schließlich und endlich schafft man's doch und hat das schöne Gefühl, etwas hinter sich zu haben, wenn mal irgendwie Not am Mann ist.

Nur eines wurmt manchen dabei: daß man im Besitze von hundert Mark von all den schönen Gelegenheiten, das Geld auch so nutzbringend wie möglich anzulegen, ausgeschlossen sei. Da gibt es jetzt die neue Reichsanleihe. Sie ist mündelsicher. Sie ist sehr leicht wieder in Bargeld zurückzuverwandeln. Lauter Eigenschaften, die man sich für sein Ersparres wünscht. Und sie bringt 4½ Prozent Zinsen. Aber man kann doch schließlich nicht auf eine Bank gehen und sagen, „ich möchte für hundert Mark Reichsanleihe". Da würden die schön lachen.

Die würden gar nicht lachen. Die würden einen Schein nehmen und höflich sagen: „Füllen Sie bitte aus." Denn es ist ein großer Irrtum, zu glauben, man müsse ein kleiner Krösus sein, um sich an den Reichsemissionen beteiligen zu können. Mit voller Absicht sind die Anleihestücke bis zu hundert Mark heruntergestaffelt, um jedem Volksgenossen zu ermöglichen, die Vorteile wahrzunehmen und doch sein Scherflein am Wiederaufbau beizutragen. Nicht zum wenigsten im Interesse der kleinen Sparer ist ja jetzt der Anleihebetrag um weitere 200 Millionen erhöht worden.

Hundert Mark genügen vollkommen, und auch sie kann man in den vorgesehenen Raten bezahlen. Ein wenig hat sich das schon herumgesprochen. Denn überall hört man, daß die Beteiligung gerade der kleinen Sparer an der Reichsanleihezeichnung erfreulich wächst und diesmal recht rege ist. Aber viele wissen offenbar noch nicht, daß das Zeichnungsangebot sich nicht an die Kapitalstarken allein richtet, sondern an alle. Und es wäre doch schade, so jemand aus Unkenntnis diese günstige Gelegenheit versäumte.

Am 19. März sprechen in 75 Großkundgebungen berufene Redner der NSDAP. im Kreisgebiet Dresden zum Thema: „Unser Wille: Deutschlands Stärke!"

•

Die große Straßenkundgebung auf dem Crispiplatz, die auf Freitagabend als Auftakt für die 75 Massenkundgebungen des 19. März angesetzt war, wird aus Anlaß der Verdunklungsübung auf Sonnabend verschoben.

Zugkontrolle für Militärurlauber

Für die Ueberwachung des Urlauberverkehrs zu den Festzeiten hat der Reichskriegsminister Bestimmungen erlassen, die die reibungslose Abwicklung des Verkehrs erleichtern. So wird auf den in Frage kommenden Bahnhöfen zu den Hauptverkehrszeiten eine „militärische Auskunft und Aufsicht" unter dem Befehl eines Vorgesetzten-Unteroffiziers eingerichtet. Diese Mannschaften und Unteroffiziere tragen Dienstanzug mit Stahlhelm, Pistole und weiße Armbinde. Weiter sind für Militärurlaubertzüge ein Transportführer und eine Zugwache vorgesehen.

Für Urlauber, die in Stärke von über 30 Mann im gleichen Zuge aus einem Standort reisen oder geschlossen in besonderen Zugabteilen befördert werden, ist ein Transportführer einzuteilen. Der Anzug der Transportführer und Zugwache besteht aus Ausgehanzug mit weißer Armbinde, ohne Stahlhelm und ohne Schußwaffe. In D- und Eilzügen ist die Ueberwachung an Tagen, an denen die Benutzung dieser Züge Einschränkungen unterworfen ist, durch ältere Unteroffiziere in Dienstanzug, mit weißer Armbinde, Pistole und Mütze durchzuführen. Die Führer der „militärischen Auskunft und Aufsicht", die Transportführer und die Ueberwachungsorgane in den D- und Eilzügen sind in Ausübung ihres Dienstes Vorgesetzte aller Unteroffiziere und Mannschaften des Heeres, der Marine und Luftwaffe.

Das Schuhmacherhandwerk tagt

Dieser Tage treten in Dresden die Obermeister der sächsischen Schuhmacherinnungen unter Leitung von Bezirksinnungsmeister Müller (Dresden) zu einer Arbeitstagung zusammen.

Nach Entgegennahme verschiedener Berichte über rein fachliche Angelegenheiten und die inzwischen erfolgte Einführung des Barzahlungssystems für Schuhreparaturen und Neuarbeiten in ganz Sachsen gab der Vorsitzende der Landeslieferungsgenossenschaft des sächsischen Schuhmacherhandwerks, Obermeister Kompalla (Dresden), einen Bericht über das letzte Arbeitsjahr der Genossenschaft. Er konnte die erfreuliche Feststellung treffen, daß eine ständige Steigerung in der Güte der gelieferten Arbeiten zu verzeichnen gewesen sei. Ueber die wichtigen Aufgaben der Maß- und Orthopädie-Schuhmacherei wurde ebenfalls ein aufschlußreicher Bericht gegeben.

Zum Schluß gab Bezirksinnungsmeister Müller bekannt, daß die Eröffnung der Reichsfachschule des Schuhmacherhandwerks in Bischofswerda am 1. April stattfinden werde. Damit werde der Reichsinnungsverbandstag verbunden.

Einheitliche Größen der Dosen

Durch den Reichsnährstand wurden vor einiger Zeit für die Obst- und Gemüsekonservenverteilung Vorschriften erlassen, die die Qualität der einzelnen Sorten einheitlich steigern. Nunmehr wird auch die Größe der Dosen vereinheitlicht, um eine möglichst günstige Verwertung des dabei zur Verwendung kommenden Bleches zu erzielen. Die Obst- und Gemüsekonservendosen werden eine einheitliche Größe von 900 Kubikzentimeter haben. Das ist die Größe, die bisher die Gemüsekonservendosen hatten, während die Obstkonservendosen etwas kleiner waren.

Ferner wird in der Anordnung des Reichsbeauftragten für Eisen und Stahl u. a. noch bestimmt, daß zukünftig nur noch Marmeladeneimer ohne Eisenrand benutzt werden.

Der Reichsstatthalter in Kamenzer Betrieben

Die führenden Männer der Bewegung haben erkannt, daß man den Volksgenossen am besten dort kennenlernen kann, wo er schafft und werkt. So veranstaltete die Gauwaltung der DAF. wieder eine Besichtigungsfahrt, die durch den Kamenzer Bezirk führte. An der Fahrt nahm der Reichsstatthalter und der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit teil.

Der Reichsstatthalter besuchte zuerst die Kreisleitung der NSDAP. und die Kreiswaltung der DAF. und stattete dann einen Besuch in drei Kamenzer Betrieben ab. Man muß sich einmal daran erinnern, daß im Kamenzer Bezirk vor der Machtergreifung 7000 Arbeitslose waren. Heute ist wieder überall reges Leben in den Betrieben, vor allem in der Industrie der Steine und Erden, der Tuch- und Metallindustrie. Für alle Gefolgschaftsmitglieder hatte der Reichsstatthalter ein freundliches Wort, allen drückte er die Hand.

In dem besichtigten Werke der Textilindustrie laufen heute rund 60 Webstühle; über 200 Volksgenossen finden dort Brot und Arbeit. Auf weitem Gelände erstreckt sich der zweite Betrieb, ein Glaswerk, dessen Erzeugnisse auch im Auslande guten Ruf genießen; 30 Prozent der gesamten Erzeugung werden ausgeführt. In diesem Werk sind vorbildliche Einrichtungen für die 420 Gefolgschaftsmitglieder erstellt worden. Dies erhellt vor allem aus einer Gegenüberstellung der früheren „Waschanlage", einem Gestell mit wenigen kleinen verrosteten Schalen, und der jetzt geschaffenen modernen Anlage.

Der letzte Besuch galt einer Maschinenfabrik, die im Jahre 1932 fast stillgelegt war. Heute stehen 130 Mann hinter ihren Drehbänken und Maschinen. In erster Linie werden hier Außenbordmotoren gebaut, die sich überall eines guten Rufes erfreuen.

Am Nachmittag ging die Fahrt weiter nach Cunnersdorf, wo ein großes Schotterwerk besichtigt wurde. Hier hatte sich Minister Lenk eingefunden. Das Werk, das 160 Mann beschäftigt, liefert hauptsächlich der Reichsbahn. Ebenso bot ein Granitsteinbruch in Häslich Einblick in die Stein- und Erdebetriebe. Zentnerschwere Blöcke, die in gefährlicher Arbeit losgebrochen wurden, wandern in die Hütten der Steinarbeiter, wo sie zu Pflastersteinen zurechtgemacht werden, eine Arbeit, die außerordentliche Geschicklichkeit erfordert. An 120 Mann gehen hier ihrer schweren Arbeit nach, im Sommer über 300 Mann. Auch in diesem Betriebe war für die Gefolgschaft durch Schaffung heller Aufenthaltsräume vorbildlich gesorgt.

In Häslich fuhr der Reichsstatthalter als Erster über eine gerade fertiggestellte Brücke über den Haselbach. Schulkinder jubelten ihm zu. Dann weilten Reichsstatthalter und Minister inmitten der Brückenbauarbeiter.

Der letzte Besuch galt dem größten Betriebe im Kamenzer Bezirk, einer Bandweberei in Großröhrsdorf. In den riesigen Sälen, die unter dem Gesichtspunkt „Schönheit der Arbeit" hergerichtet waren, schaffen 500 Volksgenossen. Immer wieder bekam der Reichsstatthalter von den Gefolgschaftsmitgliedern zu hören, daß sie zufrieden seien, wieder schaffen zu können. Sodann fand ein Betriebsappell statt, bei dem der Reichsstatthalter sprach:

Wenn er heute in die Betriebe gekommen sei, so geschehe es, um sich um die Sorgen der deutschen Arbeitskameraden zu bekümmern. Er sei freudig überrascht gewesen, überall die engste Zusammenarbeit zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft anzutreffen. Der Reichsstatthalter kam dann auf die Rohstofflage zu sprechen und wies u. a. darauf hin, daß Hunderte von Baumwollballen in ausländischen Staaten verbrannt wurden, damit die Preise auf einer gewissen Höhe gehalten würden. Dieser Wahnsinn sei nur deshalb möglich, weil jene Völker nicht über ihre eigenen Erzeugnisse frei verfügten, sondern diese Rohstoffe in den Händen der Juden seien. Die große Aufgabe sei es, in den kommenden vier Jahren durchzuhalten und Deutschland unabhängig vom Weltmarkt zu machen. Jedes Volk müsse seinem Blute und seiner Rasse gemäß leben und dürfe sich nicht von internationalen Mächten beeinflussen lassen. Der Führer habe es verstanden, wieder Brot und Arbeit für Millionen erwerbslose Volksgenossen zu schaffen; er werde auch den neuen Vierjahresplan erfolgreich durchzuführen wissen. „Kapituliert wird nicht", so rief der Reichsstatthalter unter Beifall aus, „das steht fest. Was Hunderte von Jahren vorher nicht möglich war, das haben wir jetzt: Deutschlands Einigkeit!"

Der Abend stand im ganzen Bezirk im Zeichen zahlreicher Kundgebungen der NSDAP. unter dem Leitsatz „Unser Wille — Deutschlands Stärke". Reichsstatthalter Mutschmann sprach auf einer überfüllten Kundgebung in Großröhrsdorf, Minister Lenk in Pulsnitz.

Aus Dresdner Veranstaltungen

Aus Sachsens „Goldnem Buch"

Eine gute Idee hatten Lehrer und Schüler der Annenschule für die Ausgestaltung einer WHW.-Veranstaltung verarbeitet, die mit drei Aufführungen eine begeisterte Hörergemeinde fand. Sie sollte hier erfahren, wie Sokrates und andre Heilige im „himmlischen Lehrerzimmer" denen von der Annenschule zum erfolggekrönten WHW.-Spiel verhalfen. Diesen Himmelsgeistern fiel natürlich zur rechten Zeit noch das „Goldne Buch Sachsens" ein, das dann auch auf Erden schleunigst als Himmelszeichen aufgegriffen wurde. Ihm entstiegen berühmte Sachsen, die sich in ihren Werken vorstellten. In alter Tracht brachte die Kurrende den Dresdner Hofkapellmeister Heinrich Schütz zu Ehren. Der Thomaskantor kam mit einem Allegrosatz für Orchester zu Worte, und sein erster Trompeter Gottfried Reiche klang aus einer eindrucksvollen „Turmsonate" entgegen. Einige Kapitel aus K. A. Zindelsens „Gottes Orgel" leiteten zu Webers „Aufforderung zum Tanz" und zu Marschners „Ein Mann, ein Wort" über, das Orchester und Chor in schönster Harmonie vereinte. Aeußerst lebendig gestaltete sich ebenso das Bild „Sachsen im Freiheitskrieg". Körner, Förster, Friesen und Lützower Jäger traten in historischen Masken auf den Plan. Die Schlußbilder reichten wieder in die Gegenwart. So ergab sich eine Gemeinschaftsleistung von zwingender Einheit. Die Mundarten der Lausitz und des Erzgebirges klangen anheimelnd zusammen. Die „Riesenlokomotive" brachte endlich alle, wenn auch verspätet, wieder nach Hause, und die Annenschüler hatten eine erlebnisreiche Fahrt von „Sokrates zur Himmelbahn" hinter sich.

K. K.

Zum Lachen kommandiert!

Aufstehen! Alles mitsingen, schunkeln, fröhlich sein! Elly Neubeck versteht ihr Handwerk als Ansagerin für den zweiten großen Bunten Abend „Lache und tanze" der rührigen Ortsgruppe Scharnhorst fürs WHW. Ein paar Worte, und ihr sprühendes Temperament reißt mit, macht Laune und schafft beifallsfreudige Aufnahmebereitschaft für das buntwirbelnde Programm, dessen Farbenfreudigkeit mit dem Frühlingsschmuck der überfüllten „Blumensäle" wetteifert. Die Musik macht Fred Lukesch mit seinen Künstlern. Und dann als erstes „Die goldenen Drei" in kraftvoller und schöner Akrobatik. Als „Zwei Fredoms" bringen sie dann noch einen ganz ausgezeichnet balancierten Leiterperchakt. Engelbert Rex, ein alter Bekannter vom Breslauer Sender, pfeift uns was und tanzt mit Pose equilibristisch. Einen urkomischen Parodieakt zeigen Revin und Pimpel — so heißt wohl die melancholische Dogge. Rett Richard Heinemann, der Komiker. Die „Vier harmonischen Jungen" erfreuten mit fröhlichen Liedern. Als Clou des Abends und Auftakt zum Tanz spielten die gefeierten „Drei Akroveros" auf ihren Akkordions. — Arthur Wenzel hatte die künstlerische Leitung der frohen Stunden, die reiche Ernte und wieder frohe Gesichter bringen werden.

P.

•

— **Die ostdeutsche Medaillenkunst.** In Grells Weinstuben zeigte im Numismatischen Verein Dresden Dr. Rühle, daß die Gedenkmünze, die aus dem Geist der Renaissance in Italien entstanden ist, erst zu Beginn des 16. Jahrhunderts in Süddeutschland mit dem Humanismus aufkam und von hier aus erst allmählich in dem deutschen Osten Eingang fand. In Danzig bildete sich erst im 17. Jahrhundert eine bodenständige Medaillenkunst, die in ihren wichtigsten Künstlern dem Barock angehört. Der bedeutende Medaillenkünstler Sebastian Dadler, der wichtige Arbeiten auch in Dresden hergestellt hat, kam mit seinem Schüler Johann Höhn um 1636 nach Danzig, wo beide sich gegen den Widerstand der städtischen Münze die Erlaubnis des Rats erwirkten, Gedenkmünzen herzustellen. Später zeichnete auch Höhns Sohn schöne Stadtansichten und lebensvolle Herrscherköpfe. Seine Medaillen auf den Frieden von Oliva (1660) und den Sieg des Großen Kurfürsten, für den er viel gearbeitet hat (bei Fehrbellin 1675), sind bekannt geworden. Höhn arbeitete aber auch für Schweden, Polen, Dänemark, Sachsen, Holstein usw. Als er infolge einer Fälschung polnischer Dukaten von dem Höhepunkt seines Schaffens herabgestürzt war, brach nach seinem Tode (1698) auch die Medaillenkunst in Danzig zusammen, da der Rat seinem Sohne nicht mehr erlaubte, die vom Vater erlernte Kunst auszuüben.

Modehandwerks schöne Schau

Modeschau auf Reisen. In allen großen und vielen kleinen Städten packt sie ihre Koffer aus, die zarten Kleider für die hellen und die kräftigen für die kühlen Tage des Frühlings und Sommers schweben hervor, schweben über umblühte Laufstege, wecken viele Wünsche und — was ebensowichtig gilt — viele Nacheiferung. Denn was die Modenzentrale des Reichsinnungsverbandes des Damenschneiderhandwerks in Frankfurt darbietet, kann und soll von allen Werkstätten der zünftigen Kleidkünstlerinnen nachgearbeitet werden — die Kundin braucht nur die Modellnummer ihres Verzeichnisses der Schneiderwerkstatt mitzuteilen und das Kleid ihren persönlichen Wünschen und Maßen entsprechend einrichten zu lassen.

Und gestern also war sie wieder einmal bei uns, eingeladen von der Damenschneiderinnung zu Dresden, der sich das Dresdner Friseur-, Putzmacher- und Kürschnerhandwerk angeschlossen hatte. Im großen Saal des Ausstellungspalastes zeigten sich Kostüme und Vormittagskleider, die gute, sinnvolle und übertreibungsfreie Kleidung für den Nachmittag und den Abend, die Sportmäntel, Tennis-kleider, Strandanzüge. Farben leuchteten auf, vom hellen Honiggelb bis zum Bronzebraun, oft drei harmonische Schattierungen im gleichen Kleid vereinigt, ein tiefes, strahlendes Violett, das einem Spitzenkleid für den Abend die besondere Note gab, Reisebasarfarben, Tomatenrot. Streifen tauchten auf, in vielfältigem Farbenspiel zusammengestellt, schwarzer Tüll fiel gefällig über das türkisfarbene Krepp-Satin-Unterkleid.

Es war eine Schau, die die gleiche Liebe dem schlichten wie dem kostbaren Erzeugnis entgegenbrachte. Es war eine Schau, die nicht allein durch die Sicherheit des Geschmacks für sich einnahm, sondern durch die große Sorgfalt, die für das heimische Erzeugnis, für das kunsthandwerkliche aufgewandt worden war, für die gedankliche Vorbereitung des Modells. Da war Plauener Pike als Werkstoff eines kleidsamen Komplets genommen, da hatten weiße Leinenbatistblusen eine lustig gestickte Bordüre, da waren aus Lackstoff, gelackter Tresse ganz neuartige Wirkungen herausgeholt. Und reizend zierte die deutsche Blume den Ausschnitt des Sommerkleides, den Aufschlag des Wollmantels.

Das Kürschnerhandwerk hatte sorgfältig verarbeitete Pelze beigesteuert, Dresdner Putzwerkstätten die malerisch breiten und die schmalen Hüte, das Dresdner Friseurhandwerk für die gute Linie der Haarform gesorgt. Handschuhe, Taschen, Koffer, Schirme wurden mit Interesse betrachtet. Obermeister Spohr hatte am Anfang auf die deutsche und persönliche Art der hier gezeigten Modelle hingewiesen. Schauspieler Carl Zimmermann als geschickter Ansager führte sich mit schwungvollen Versen von Franz Josef Weißt ein, Mitglieder der Tanzgruppe Kaufmann-Pratsch sorgten für die anmutige Bereicherung des Programms, und die Kapelle Heinz Punsche untermalte alle Darbietungen.

G. En.

Blumenbinderinnen stellen aus

„Mit dieser Schau treten wir vor der Oeffentlichkeit den Beweis an, daß die Ortsgruppe Dresden in der Fachgruppe Blumenbinder...en in bezug auf die Verbesserung der Lehrlingsausbildung nicht nur nicht rückständig ist, sondern rüstig voranschreitet." Wie richtig diese Worte des Obmanns Gaschütz bei der Eröffnung der Prüfungsschau waren, bewies ein Blick auf diese vorzüglichen Lehrlingsarbeiten im Konzertsaal des Ausstellungspalastes. Neben den Pflichtarbeiten — Brautkranz, Strauß und gesteckter Korb — waren auch die Arbeiten nach freier Wahl zu sehen. Und gerade diese fanden besonderes Interesse, weil sich in ihnen der ungehemmte Gestaltungswille und bis zu einem gewissen Grade auch die Persönlichkeit des Prüflings widerspiegelten. Besonders einprägsam waren die große Hochzeitstafel für etwa 30 Personen, geschmückt mit deutschen Edelnelken und deutschem Flieder, sowie ein Altarschmuck mit Mandelbäumchen. Wunderschön waren auch die kleineren Arbeiten, der Teetisch in japanischem Stil, mit Anthurium geschmückt, die liebevoll und zierlich hergerichteten Geburtstagstische der Kleinen. Die Tafeln zur goldenen und silbernen Hochzeit waren feierlich und festlich vorbereitet.

Alle Prüflinge — etwa 40 an der Zahl — hatten bestanden, wie Obmann Gaschütz mit Befriedigung feststellte. Ein ernstes und wichtiges Problem rührte er an, als er die berechtigte Forderung stellte, es müßte in Zukunft unterbunden werden, daß sich Berufsfremde in diese Arbeit hineindrängten.

„Dienst an Deutschland"

Gauleiter Mutschmann erläßt folgenden Aufruf:

Deutsche Eltern!

Wie im ganzen Reich, so marschieren in diesen Wochen auch im Sachsenlande unsre Pimpfe hinter ihren Jungvolktrommeln und Fanfaren und unsre Jungmädel hinter ihren Wimpeln durch die Straßen, um den Jahrgang 1927 aufzurufen zum Dienst an Deutschland.

Diese gesunden, frischen und lebensfrohen Buben und Mädel, die freiwillig in ihren Formationen schon mit jungen Jahren ihre Pflicht erfüllen, bereiten sich auf ein Leben vor, in dem sie sich für das Glück und die Stärke der Nation einsetzen wollen.

Ich weiß, daß die Jungen und Mädel des Jahres 1927 schon freudig den Tag der Aufnahme erwarten, an dem sie sich einreihen dürfen in die Formationen der Jüngsten unsrer nationalsozialistischen Bewegung.

Eltern! Um der Zukunft des deutschen Volkes willen, die einmal schöner sein soll, als es die Vergangenheit war, ist es Ehrenpflicht für alle deutschen Väter und Mütter, ihre Jungen und Mädel teilhaben zu lassen an der Erziehung zum Nationalsozialismus, die im Jungvolk und in der Jungmädelschaft beginnt.

Das deutsche Volk kann seinem Führer kein schöneres Geschenk übergeben, als daß es alljährlich am Geburtstag Adolf Hitlers den Nachwuchs der von ihm geschaffenen Bewegung stellt und somit unserm Kampf und Siege ewige Gültigkeit verleiht.

Martin Mutschmann

1200 Pimpfe singen und sprechen

Am Mittwochabend gehörte die Stadthalle an der Hans-Schemm-Allee ausschließlich dem Jungvolk. Von 16 bis 18 Uhr fand an diesem Abend die vorletzte Probe der Einheiten der Jungbanne 1/100 und 2/100 für die großen Elternabende am kommenden Sonnabend und Sonntag im Zirkus statt.

In drei festgefügten Blöcken standen die einzelnen Stämme und gingen hier an die letzten Steh- und Sprechvorbereitungen. Hinter den Reihen hatte das Orchester seinen Platz gefunden, das mit musikalischer Untermalung den Ausdruck der Chöre steigerte. Wuchtig klangen die Worte im Rhythmus zusammen — Bekenntnis der Jugend zu ihren Idealen und ihrer Arbeit.

Gestern noch die Stadthalle — am Sonnabend wird es der Zirkus sein, in dem die Elternschaft das Bekenntnis des Jungvolks aufnehmen wird.

— **Ferienaustausch deutscher und finnischer Jugend.** Anfragen und Anmeldungen zum deutsch-finnischen Schüleraustausch sind an den Leiter zu richten: Studienrat Dr. Wohlrab, Helleran bei Dresden, Markt 12 (Ruf Dresden 68 624).

Aus der Rundfunkfolge

Freitag, 12. März

Dresden und Leipzig

6.10 Funkgymnastik. **6.30** Frühkonzert.
8.00 Funkgymnastik. **8.20** Kleine Musik.
8.30 Frischer Klang zur Arbeitspause. Mitwirkend: Franz Mittelbach (Zither und Gitarre).
9.30 Spielstunde für die Kleinsten und ihre Mütter.
10.00 Sie brauchen uns! Hörfolge um die weltwirtschaftliche Bedeutung deutscher Ebertarbeit.
10.45 Heute vor ... Jahren. **11.45** Für den Bauern.
12.00 Mittagskonzert. Landesfinanzorchester Saarpfalz.
14.15 Musik nach Tisch (Schallplatten). **15.00** Augenwolle.
15.10 Geschichten von Liebe. Buchbericht von Heinz Rutsch.
15.50 Wissen und Fortschritt.
16.00 Kurzpost am Nachmittag (Schallplatten).
16.50 I. Beim Kronenwirt ist heut' Jubel und Tanz. Feierabendgestaltung auf dem Dorfe. II. Abc — das Lernen tut nicht weh. Aus der Arbeit einer Volksschullehrerin im Erzgebirge.
17.30 Musikalisches Zwischenspiel.
17.40 Johann Gottfried Seume. Dr. Raymund Schmidt.
18.00 Musik aus Dresden. Solistin: Hanna Grubnerr (Sopran). Erich Winkler (Klavier). Es spielt die Dresdner Philharmonie.
19.45 Wie erwerbe ich mein Sportabzeichen? I. Das deutsche Reichssportabzeichen.
20.00 Nachrichten.
20.10 „Preciosa", Musik von Carl Maria v. Weber. Funkbearbeitung nach Cervantes von A. Artur Kuhnert. Der Chor des Reichssenders Leipzig, das Leipziger Sinfonieorchester.
22.10 Nachrichten.
22.30 Aus Hamburg: Funkberichte von den deutschen Amateurbaumeisterschaften in Bremen.
22.40—24.00 Vom Deutschlandsender: Nachtmusik. Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders.

Deutschlandsender

6.30 wie Leipzig.
9.40 Emma Rude erzählt Berliner Geschichten.
10.00 wie Leipzig. **10.50** Spielturnen im Kindergarten.
11.40 Der Bauer spricht — der Bauer hört.
12.00 Musik zum Mittag. Dazwischen **12.55** Zeitzeichen.
14.00 Allerlei — von zwei bis drei!
15.15 Kinderliedersingen.
15.40 Jungmädel reisen durch Deutschland.

4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

16.00 Musik am Nachmittag. Es spielt das kleine Orchester des Deutschlandsenders. In der Pause: Der eingeklemmte Schneider. Geschichte einer Weste.
18.00 Singt mit — HJ. singt vor!
18.30 Frau Dicke Dilla plaudert über das chinesische Theater.
19.00 Musik und Szenen aus dem Zeitungsfilm „Tagger".
19.45 Deutschlandecho.
19.55 Sammelst Kamerad des Weltkriegs. Kamerad im Kampf der Bewegung — wir rufen dich!
20.00 Kernspruch.
20.10 Bunt ist die Welt! Schöne Schallplatten aus aller Herren Ländern.
22.00 Nachrichten.
22.30—24.00 Nachtmusik.

Interessantes von andern Sendern

20.10 Berlin: Pech bringt Glück. Ein kabarettistisches Spiel.
20.10 Breslau: Konzert. **20.10** Frankfurt: Abendkonzert.
20.10 Hamburg: „Der Barbier von Bagdad", komische Oper von Cornelius.
20.10 Königsberg: Mit voller Fahrt — wir segeln. Hier sendet Königsberg am Pregel.
20.10 München: Uraufführung: „Ulufed", komische Oper von Brandt-Buss.
21.00 Stuttgart: Grabbe-Zyklus: „Napoleon oder die hundert Tage."
20.45 Prag: Sinfoniekonzert.